**Rezension | Leon Uris. *Exodus* (1958)*.***

Die Ereignisse die zur Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 führten bilden den historischen Hintergrund vor dem Leon Uris‘ Bestseller *Exodus* die Liebesgeschichte der amerikanischen Krankenschwester Kitty Fremont und dem heroischen Mossad Agenten Ari Ben Canaan erzählt. Die Handlung ist zwar spannend, kann aber doch als eher flach bezeichnet werden. Die Charaktere besitzen wenig Tiefe, und die Beschreibung ihrer jeweiligen Gefühlswelten scheint eher der Populärpsychologie zu entstammen. Dennoch bietet Exodus mit seinen verästelten Handlungssträngen einen interessanten historischen Überblick. Die Geschichten der verschiedenen Figuren und deren Familien reichen zurück bis ins 19. Jahrhundert und bieten daher Einblicke in die jüdischen Lebenswelten in Polen, Deutschland, Dänemark, Russland. Die Handlung erstreckt sich durch die Jahre der Shoah und streift dabei Themen wie die erfolgreiche Flucht des Großteils der dänischen Juden, den Warschauer Ghettoaufstand, sowie die Schrecken der Vernichtungslager und die Traumatisierung der Überlebenden. Die Ereignisse rund um Ausrufung des Staates Israel und den israelischen Unabhängkeitskrieg bieten den Aufhänger für Themen wie die Ursprünge der Kibbuzim und der verschiedenen bewaffneten Gruppierungen wie Haganah und Irgun (im Buch als Makkabäer) behandelt.

Politisch scheint Leon Uris dem zionistischen Projekt zu einem hohen Grade zugeneigt zu sein, darunter leidet unglücklicher Weise die Darstellung der arabischen Bevölkerung. Exodus zeichnet ein stark orientalistisch geprägtes Bild von Arabern, die sich trotzig den Segnungen der jüdisch-europäischen Aufklärung und dem westlichen Fortschritt im Allgemeinen verweigern. Bei bewusster Lektüre kann *Exodus* als Primärquelle Einblicke in die zionistische Ideologie der Zeit und den vorherrschenden Orientalismus bieten.

Empfehlen würde ich Exodus allen, die auf der Suche nach leichter Kost sind und nebenbei etwas Geschichte lernen möchten. Natürlich ist Exodus wie alle historischen Romane mit etwas Vorsicht zu genießen, da nicht immer eindeutig zu erkennen ist welche Ereignisse und Charaktere fiktiv und welche real sind. Wobei gerade die Auflösung dieser historischen Unschärfen einen reizvollen Anlass zur eingehenderen Beschäftigung mit den geschichtlichen Tatsachen bieten könnte.